

Integration auf Karibisch

Münchner Baseball-Regionalligist versteht sich als Vermittler zwischen Kulturen – für viele Spieler ist er ein Stück ihrer neuen Heimat

München – Ein Spiel der München Caribes, ohne dass Nixie Zarate-Trassl mit ihren Plastikhänden klappert? Das ist eine abwegige Vorstellung. Seit 18 Jahren steht sie schon am Rande des Baseballfeldes und feuert ihre Mannschaft mit diesen Plastikhänden an. „Die Klapper ist so alt wie der Verein selbst“, sagt Zarate-Trassl. Freunde von ihr, wie sie aus Venezuela, haben den Verein damals gegründet. Die meisten sind mittlerweile zurückgegangen, Zarate-Trassl ist noch hier. „Mein Mann erklärt mich immer für verrückt, weil ich neben meinem Beruf jede freie Minute in den Verein investiere“, sagt sie. Es ist ihr zweiter Vollzeitjob neben dem als Ärztin: Seit zwölf Jahren ist sie Präsidentin der Caribes, dem einzigen Baseball-Klub im Münchner Stadtgebiet.

Gerade klatscht sie wieder. In der Regionalliga Südost sind die Stuttgart Reds zu Gast im Ballpark Oberwiesenfeld, am Rande des Olympiaparks. Von der Bank der Münchner erklingt ein Gemisch aus Deutsch, Spanisch und Englisch. Die Caribes sind eines der buntesten Teams im deutschen Baseball. „Bei uns treffen sich die unterschiedlichsten Nationalitäten“, sagt Spielertrainer Steve Walker. Die Spieler stammen aus Venezuela, Ecuador, Japan, der Dominikanischen Republik, Russland, Mexiko und Deutschland. Walker kommt aus Detroit im US-Bundesstaat Michigan. „Ich finde, wir sind ein gutes Beispiel für Sport“, sagt er. „Wir kommen aus vielen Kulturen, was nicht immer einfach ist. Aber Baseball bringt uns zusammen und vereint uns.“

Traditionell groß ist der Anteil der La-



Das Baseballspiel bringt sie zusammen: die Multi-Kulti-Truppe der Caribes, hier der Japaner Daisuke Komori

Foto: Claus Schunk

tein Amerikaner im Verein, der 1994 hauptsächlich von Venezolanern gegründet wurde. Daher der Name Caribes: Venezuela liegt in Südamerika an der Karibikküste. Walkers Aufgabe ist auch, zwischen den Kulturen zu vermitteln: „Deut-

sche und Japaner nehmen es zum Beispiel sehr genau mit der Pünktlichkeit, das wird von Lateinamerikanern eher locker gesehen.“ Vor sechs Jahren ist Walker als Student für ein Austauschjahr nach München gekommen und geblie-

ben. Am ersten Tag in der Stadt suchte er sich einen Baseballverein und fand die Caribes. „Ich habe schon Baseball gespielt, als ich ganz klein war. Mir war es wichtig, auch in Deutschland zu spielen und gleichzeitig Anschluss zu finden.“ Viele im Verein kennen das: neu in der Stadt zu sein. „Wir versuchen neuen Spielern zu helfen, sich in der Stadt zurechtzufinden“, sagt Zarate-Trassl.

Walker arbeitet heute bei einer Versicherungsfirma und trainiert seit dieser Saison die Männer der Caribes. Mit dem bisherigen Spielertrainer Raul Hernandez, der sich jetzt verstärkt um die große Jugendabteilung kümmert, gelang vorige Saison der Aufstieg. In der Regionalliga haben sie von bisher zehn Spielen fünf gewonnen und fünf verloren. „Wir sind noch zu unkonstant, auf jedes gute Spiel folgt ein schlechtes“, sagt Walker – wie gegen die Stuttgart Reds. Die erste Partie des Double-Headers entschieden sie 5:2 für sich, die zweite verloren sie 3:11. Macht Platz vier in der noch jungen Saison. Ein Aufstieg in die 2. Bundesliga wäre ohnehin kein Thema.

Schon in der Regionalliga müssen sie Strafe dafür zahlen, dass im Ballpark Duschen fehlen. Im Moment steht dort nur ein halbrunder Schuppen aus Wellblech, in dem Gartengeräte und Rasenmäher untergebracht sind. Der Verein spart auf einen Container als Vereinsheim, samt Duschen und Toiletten, aber noch hat er die volle Summe nicht zusammen.

Auch wegen der längeren Fahrten wäre ein Aufstieg ohne Sponsor nicht machbar – Zarate-Trassl hat erlebt, wie leicht

sich Vereine finanziell überheben können. „Als wir angefangen haben, gab es drei weitere Baseballvereine im Stadtgebiet. Jetzt sind nur noch wir übrig.“

Ein weiteres Problem in Liga zwei wäre das, worauf die Caribes stolz sind. Dort dürfen maximal zwei Ausländer pro Team eingesetzt werden. In der Regionalliga gilt jeder, der seit mindestens fünf Jahren ununterbrochen in Deutschland lebt, als Deutscher – in der 2. Bundesliga muss er einen deutschen Pass besitzen. Was für die Caribes mit dem aktuellen Kader nicht zu schaffen wäre. „Wenn es nach dem Pass geht, hatten wir gegen Stuttgart nur zwei Deutsche auf dem Platz“, sagt Walker. Auch wenn der Aufstieg wohl nicht möglich ist, peilt Walker den Titel an: „Wenn wir uns schon gegen einen Aufstieg entscheiden müssen, dann wenigstens als Meister.“

Vorrang aber hat ein solides Wirtschaften – damit Zarate-Trassl auch weiterhin mit ihren klappernden Plastikhänden eine bunt gemischte Mannschaft anfeuern kann, die für viele der erste Rückhalt in einer neuen Stadt ist. *Thomas Bierling*



Klappern gehört zu ihrem Handwerk – seit 18 Jahren: Nixie Zarate-Trassl, Präsidentin der München Caribes. Foto: unk